



für ihn besorgen, in sich selbst machen, und er wird sich seinen Körper aus dem Kohlenstoff in bewusster Weise aufbauen. Dahin zielt die Regelung des Atmungsprozesses. Der Kohlenstoff ist der Stein der Weisen. Je mehr der Mensch nach der Weisheit atmet, um so reiner und brauchbarer wird die Luft um ihn herum. Die Chemie wird sich bald mit dieser Frage beschäftigen. Wer eine zeitlang rythmisch geatmet hat, bekommt eine Gewalt über seine astralischen Sinne. Der Europäer muss sehr vorsichtig mit den Atemübungen sein und sie erst später beginnen. Die zweite Stufe der orientalischen okkluten Schulung besteht darin, eine zeitlang alle äusseren Eindrücke auszuschalten, sich zu konzentrieren und seine Seele vom Ewigen erfüllt sein zu lassen. Es gibt für diese Übung gewisse <sup>ewige</sup> Bilder und Sätze, so, wie man einen auch im Johannes-evangelium findet. Wenn der Mensch so weit gekommen ist, die innere Windstille in sich herzustellen, dann werden durch die Vertiefung in solche Sätze neue Kräfte in ihm lebendig; er muss aber diese Sätze nicht bloss verstehen, sondern es muss in ihm eine Liebe zu ihnen erwachen. Dasselbe gilt von magischen Figuren, wie Pentagramm usw. . Man kann über sie Meditationen anstellen. Auf einer gewissen hohen Stufe der ~~Entwickelung~~ Entwicklung bringt es der Schüler so weit, dass sich das Erlebnis einstellt: es bleibt noch vorhanden die Funktion des Denkens ohne Gedankeninhalt. Der Schüler ist bewusst und übt die Funktion, aber er gibt sich keinen Inhalt. Dies ist der Anfang, wo die geistige Welt in ihn einfliessen kann. Die Inspiration beginnt. Darauf folgt dann die Intuition, die aber erst nach langer, langer okkluter Schulung erreicht wird. Dann lebt der Schüler bewusst in den höheren Welten. Der orïentalische Geheimschüler muss sich bedingungslos unter die strenge Zucht des Guru stellen, wenn er die Geheimschulung durchmachen will. Er muss sein Leben danach einrichten, und vieles tun, was er <sup>erst</sup> später verstehen lernt. Wenn er sich so an den Guru angeschlossen

hat, dann beginnt der Astralleib sich zu verändern, die astralen Sinnesorgane, die Lotosblumen bilden sich aus. Michelangelo hat an seinem Moses die zweiblättrige Lotosblume als Hellseher wiedergegeben. Zunächst werden da zwei Lichtstrahlen ~~merkbar~~ bemerkbar, die immer breiter werden und dann anfangen sich zu bewegen. Die sechzehnblättrige Lotosblume ist wie ein Rad mit 16 Speichen, sie liegt am Kehlkopf und dreht sich nach rechts. Die zweiblättrige befähigt uns den Willen auszubilden, die sechzehnblättrige in fremde Gedanken einzudringen, die zwölfblättrige das Gefühlsleben ~~zu~~ zu erkennen, die vierblättrige, das Swastikazeichen, hängt mit der sexuellen Kraft und mit der Produktivkraft des Menschen zusammen. Von der orientalischen Einweihungsform unterscheidet sich die christliche. Bei ihr spricht man von sieben ganz bestimmten Stufen:

1. Fusswaschung
2. Geisselung
3. Dornenkrönung
4. Kreuzigung
5. Mystischer Tod.
6. Grablegung
7. Auferstehung.

Man findet die Urbilder der christlichen Einweihung im Johannesevangelium. Wer die ersten (14) <sup>Kapitel</sup> Verse des Johannesevangeliums monatelang in seiner Seele erlebt, der erfährt, dass sie wie Zauberkräfte wirken. Schliesslich erlebt der Schüler etwas ganz Merkwürdiges. Alles, was im Johannesevangelium steht, tritt als astrale Bilder auf. Denn es ist geschrieben, um meditiert zu werden. Die dritte Schulungsart, die für die gegenwärtige Menschheit die geeignetste ist, weil sie der Wissenschaft voll gewachsen ist, ist die Rosenkreuzerische. Sie geht aus von